

Verena Haug

Am „authentischen“ Ort

Paradoxien der Gedenkstättenpädagogik



| METROPOL

Inhalt

Einleitung	9
Stand der Forschung	12
Fragestellung und Aufbau der Arbeit	18
I. Der Tatort als Lernort –	
Gedenkstätten als Mittel öffentlicher Erziehung	23
„Sozialistisches Geschichtsbewusstsein“ – Die Nationalen Mahn- und Gedenkstätten als staatsbürgerliche Erziehungsinstanzen in der DDR	24
Gestaltung	26
Die pädagogischen Abteilungen der Nationalen Mahn- und Gedenkstätten	28
„Die vergessenen KZ?“ – Gedenkstätten in der alten Bundesrepublik	31
„Grabe, wo du stehst“ – Die Entdeckung der Orte als Lernprozess	34
„Unüberbietbare Authentizität“ – Gedenkstätten nach 1990 und die Gedenkstättenkonzeption des Bundes	39
II. Verschränkungen:	
Öffentliche Erwartungen an den Lernort Gedenkstätte und die Selbstbeschreibung von Gedenkstättenpädagogik	47
Der Nationalsozialismus als Lerngegenstand	47
Öffentliche Erwartung und pädagogisches Programm	49
Gedenkstättenpädagogik als pädagogische Kritik	52
„Gedenkstättenpädagogik“ – terminologische Unklarheiten	57
Doppelt außerschulisch – Der Lernort Gedenkstätte	60
Außerschulischer Lernort	61
Außerschulische Jugendbildung	63
Kooperation zwischen Schule und Gedenkstättenpädagogik	64
Normative Selbstbeschreibung: Aufgaben und Ziele von Gedenkstättenpädagogik	68
Erklären und Wissen vermitteln	70
Lernen und Gedenken ermöglichen	75
Handlungsorientierung geben und Gegenwartsbezüge herstellen	80
Gedenkstättenpädagogische Angebotsformate	83

III. Das Forschungsdesign	89
Forschungszusammenhang: Der Umgang mit den Paradoxien politisch-moralischer Erziehung	89
Theoretischer Rahmen: Erziehung als pädagogische Kommunikation	90
Datenerhebung	96
Datenauswertung	101
Anmerkung zur Darstellung des ausgewerteten Datenmaterials	105
Transkriptionsregeln und Sprechermarkierungen	106
IV. Die beobachteten Veranstaltungen im Überblick	107
Wo: Orte und Räume	107
Was: Veranstaltungsformate	109
Die Veranstaltungen in der Gedenkstätte F	109
Die Veranstaltungen in der Gedenkstätte G	110
Die Veranstaltungen in der Gedenkstätte I	111
Die Veranstaltungen in der Gedenkstätte J	111
Die Veranstaltungen in der Gedenkstätte K	112
Wer: Die Beteiligten	112
Wie: Sozial- und Kommunikationsformen	113
Die Veranstaltungen K.1-2 und J.1-5	115
K.1-2	116
J.1-5	120
V. Die Herstellung des sozialen Arrangements	129
Die Einführung des Lernorts Gedenkstätte	129
„So lange ihr hier seid, bin ich auch da“	130
„Huch, is=es hier kalt“	130
„Wer das noch nicht gelesen hat, der lässt es am besten“	14
Resümee	14
VI. Die kommunikative Herstellung des Ortes	15
Die Synchronisierung von Erwartungen	15
„Das is (-) klar schon=n besonderer Ort“	15
„Ich mein wirklich diesen Ort, ne?“	16
Resümee	17
VII. Fremd- und Selbstverpflichtung: Der Ort als Disziplinierungsanlass	17
Aufmerksamkeitserzeugung als Ermöglichungsbedingung	17
„Überall Sterbeort“	17

„Denkt mal an die achtzehn Stunden Stehen!“	183
„Also ich möchte mich da jetzt auch nicht schonen“	186
Resümee	204
VIII. Die pädagogische Struktur des Gedenkens	207
Additives oder integriertes Gedenken	207
„Wie sehr ich im KZ gefroren hätte“ – Übernahme der Opferperspektive als aktives Gedenken	209
„Angebote, das n=bisschen zu verdauen“ – Gedenken als Innehalten	223
Resümee	246
IX. Schließungen	249
„Dass man teilweise schon mit da drinne lebt“ – Persönliche Bezüge	249
„Sehr froh, wie viel ich bei Ihnen [...] vermitteln konnte“ – Die Rückmeldung der Pädagogin	263
Ergebnissicherung unter den Bedingungen von Kurzzeitpädagogik und doppelter pädagogischer Rahmung	266
Die Rückkehr des Schulischen I: Delegation	268
Die Rückkehr des Schulischen II: Übernahme	270
Die Rückkehr des Schulischen III: Reaktives Zeigen der begleitenden Lehrerinnen und Lehrer	272
Resümee	280
X. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick	281
Doppelte pädagogische Rahmung	282
Zwischen pädagogischer Programmatik und pragmatischen Erfordernissen	283
Herstellung von Konsens und der Verzicht auf ausdrückliche Bewertung ...	287
Autorität durch „Authentizität“: Ort und Gegenstand als Ressource von Erziehung	289
Dank	291
Literatur	292